

Ende der Eiszeit

Alois Bernkopf



„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche...“, könnte man mit Faust (Goethe) aufatmen, wenn man diese Bilder vom Winter 1996/97 anlässlich eines Spaziergangs durch das Perlbachtal betrachtet. Das Tal der Menach zwischen Höllmühle und Neumühle ist hier landschaftlich besonders reizvoll und wird wie viele andere „Perlbäche“ im Bayerischen Wald Perlbachtal genannt. Während des strengen Winters mit sechs Wochen Dauerfrost zwischen dem 21. Dezember und Anfang Februar bildete sich eine bis zu fünfzig Zentimeter dicke Eisschicht. Die niedrigste Temperatur in den Gemeindebereichen Mitterfels - Haselbach wurde mit minus 26 Grad (über





Schnee) in Rogendorf gemessen. Durch die wärmeren Temperaturen in der ersten Februarwoche lösten sich die Eisschollen und trieben bachabwärts. Einhundert Meter vor der Talmühle staute sich der „Eisstoß“. Für die Bewohner der drei Häuser drohte Gefahr; die Feuerwehr wurde alarmiert. Bis zu 1,50 Meter türmten sich

die Eisschollen auf dem Wanderweg. Größerer Schaden entstand nicht, nur der Zufahrtsweg von der Neumühle zur Talmühle mußte vom Eis freigebaggert werden. Bis zu zehn Meter vom Bachufer entfernt im Wald konnte man noch Eisschollen finden. Der letzte Eisstoß dieser Größe war im Winter 1968/69, also vor 28 Jahren.

Damals, so erzählen die Anwohner, wurden sie beim Mittagessen vom tosenden Geräusch der talwärts stürzenden Eisschollen überrascht und verließen vorsichtshalber die Häuser. Größerer Schaden entstand zum Glück auch damals nicht.



Fotos: Alois Bernkopf